Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 38 (1948)

Heft: 4

Rubrik: Das Radmähen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Radmähen.

Am Ende seines Artikels über das Radmähen, in SAVk 44, 270 ff., bittet Richard Wolfram unsere Leser über Angaben aus der Schweiz. Wir haben dazu die nachfolgenden Mitteilungen erhalten:

Das Radmähen ist auch in Graubünden bekannt, sogar in hochgelegenen Talschaften, z. B. im obern Schanfigg. Alte Leute berichten: „Där und där hei da und da noch dr Schnägg gmehd. Nun uf äbä Land chann mä das machä. Amä Port müässte mä ds Gras ufwärts schlahn.“ Noch 1923 hat ein Langwieser in Fundei „dr Schnägg gmehd“. Burschen aus Lüen haben früher „uf Churer Wisä“ (in der Rheinebene) im Schnägg gemäht. „Es muäs äbä sein und ungfähr im Vieregg“. Auch in St. Peter hat man „im Bärg“ auf Riedboden zu zweien etwa „dr Schnägg“ gemäht, „nur zum Spass“, wie gesagt wird, ebenso im Pagiger Bärg. Alte Leute behaupten freilich, das sei aus Sparsamkeit geschehen: „Schi heind dr Schnägg gmehd, dass sch kein Zeit versûmend mid (hin und her) Laufä, für 75 Rappä im Tag“. Dabei darf man nicht ausser acht lassen, dass in den 80er, 90er Jahren oft Tiroler Heuer im Schanfigg gearbeitet haben. Während des Bahnbaus war ein Italiener aus Bergamo in Molinis. Der erzählte, er habe auf Churer Wiese im Kreis gemäht, und dann sei die Magd des Bauern nicht zufrieden gewesen. Sie habe gesagt, das könne man nicht gut zetten, wenn so im Schneck gemäht worden sei.

Auch in Klosters hat man davon gehört. In Praden „hed einä es viligs (aus Prahlerei) dr Schnägg gmehd“, wo ebene Wiesen es erlaubten.

In Splügen haben 1890 fünf oder sechs Mähder aus Italien hinter einander im Kreis gemäht, Leute, die im Akkord arbeiteten.

Im Engadin, z. B. in Ardez, ist das Schneckenmähen noch jetzt Brauch. Eine Bäuerin erzählt, es habe ihr und ihrem Bruder Freude gemacht, eine ebene Wiese im Kreis zu mähen. Der Berichterstatter sah selber im Unterengadin Wiesen, die auf diese Weise abgemäht wurden. Auch in Zernez ist das „sgiar a lindorna“ noch in Übung auf mageren, ebenen Bergwiesen mit wenig Heu oder vielmehr Emd. Denn nur dieses wird hier im Schneck gemäht.

Ebenso wird im Münstertal das „sejar a lindorna“ noch heute ausgeführt beim Emden auf ebenen Wiesen, aber selten und gewöhnlich zum Scherz. Es geschieht, dass Burschen auf den Wiesen ihrer Liebsten oder Bräute den Schneck mähen, und zwar bei Nacht. „Das gibt dann wieder etwas zu lachen“. Gute Mähder meinen, man verliere so keine Zeit mit dem Zurückgehen. Die meisten aber finden, das Schneckmähen ermüde weit mehr

als die gewöhnliche Art des Mähens, weil man beim Zurückschreiten zur Anfangslinie der Mahd sich etwas ausruhe. Die Bemerkung jenes tirolischen Bauern (SAVk 44, 217, Zeile 9), „die Arbeit sei leichter so", ist offenbar unzutreffend.

Auch in Poschiavo kennt man das „falciare a ruota" auf nicht abschüssigen und nicht von Wässergräben durchzogenen Wiesen. Es wird indessen nur selten ausgeführt, nur „zur Abwechslung, zur Unterhaltung". Ein Bündner, der auf Alp Grüm 1914 an der Grenze war, beobachtete, wie unterhalb der Alp vier Mähder auf einer grossen, viereckigen Wiese ohne Aufhören im Schneck mähten. Dass Veltliner Heuer diese Weise des Mähens hier eingeführt hätten, wird als unwahrscheinlich bezeichnet.

Eine tiefere Sinngebung, die auf einen alten Glauben schliessen liesse, wird von sämtlichen Gewährsleuten entschieden in Abrede gestellt. A. Büchli.

Das Spiral-Mähen kommt auch im Vorderrheintal vor, z. B. in Surrhein, aber natürlich nur auf ebenen Böden und wenn einer allein mäht. Hier sagt man, es gehe schneller. P. N. Curti.

Es ist wohl fünfzig Jahre her. Ich war mit einem gleichaltrigen Knaben am Grind. Wir überschauten das Dorf. Im Aawlig zu Brienzwiler hatte Jakob Schild, Hubelkobi, einen „Schnägg", spiralförmig, Heu oder Emd gemäht. Das Gütlein bildet ein unregelmässiges Viereck, nähert sich einem Quadrat. Wir fragten uns nach dem Grund. Nur ein Einzelner kann so mähen. Hubelkobi war der einzige Mann der Haushaltung. Wir fanden den Grund darin: er kann in einem fort mähen; er verliert keine Zeit, um vom Ende einer Mahd zum Anfang der andern zu gehen. Das ist's eben. Mein Kamerad sagte mir damals, Kobi habe bei gutem Schoon (gutem Heuwetter) oftmals so gemäht. Andere Figuren als die Spirale sah ich nirgends und niemals wieder.

Der Linksmähder in Madiswil erhält die Aufgabe, innert so und soviel Zeit ein Kreuz in die Grossmatte zu mähen, dann gewinnt er die Braut, die er begehrt; bricht mitten in dem Mähen zusammen und stirbt. M. Sooder, Rohrbach.

Zum Artikel über das Radmähen teile ich Ihnen eine Besonderheit aus Appenzell I. Rh. mit, wo das Radmähen in einer andern als der vom Verfasser erwähnten Bedeutung vorkommt.

In der Potersalp, einer sog. kuhrechtigen Privatalp (gemeinsames Grundeigentum nach Besatzrechten), besteht seit früher Zeit das öffentliche Recht, im Spätherbst Streue zu mähen.

Auch solche, welche keine Kuhrechte auf der Alp haben, sind zuzulassen. An einem bestimmten, vom Alpmeister angesagten Tag, kommen die Interessenten in aller Frühe zusammen und ziehen dann auf das Zeichen zum Beginn rasch an den ihnen günstig scheinenden Platz in der Alp, um im Kreis ein Stück auszumähen. Was in diesem gemähten Kreis liegt, gehört unangefochten dem Mäher. Jeder hat daher ein Interesse daran, rasch einen möglichst grossen Kreis auszumähen, um möglichst viel Streue zu erhalten.

Alb. Koller, Appenzell.

Valentin Bühler, Davos, in seinem Walserdialekt II (Heidelberg 1875) führt S. 52 an: „*Schnägg* (m.) = schneckenartig gemähte Heumade, Mäder-Kunstwerk und -Ziererei" (Red.).

An unsere Mitglieder.

Vom 13.—18. September 1948 hält der *International Folk Music Council* seine erste Generalversammlung in Basel ab. Die Organisation dieses Kongresses ist der Schweizerischen Trachtenvereinigung und der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde übertragen worden.

Das Programm sieht eine Reihe von Vorträgen ausländischer und schweizerischer Forscher vor, ausserdem einige gesellige Veranstaltungen. Die Vorträge (in französischer, englischer und deutscher Sprache), jeweils am Vormittag sowie am 14. und 16. Abends, sind ohne weiteres zugänglich; für die geselligen Anlässe ist wegen der beschränkten Platzzahl Anmeldung erforderlich. Für Unterkunft und Verpflegung sorgen die Teilnehmer selbst.

Wir bitten Interessenten, das Programm in unserm Institut (Augustinergasse 19, Basel) einzusehen oder zu verlangen und sich gegebenenfalls bis spätestens 9. September anzumelden.

Inhalt:

Robert Wildhaber, Etwas über die Blaktenernte. - Camilla Venzl, Der Kaminfeger (Schluss). - Das Radmähen. - An unsere Mitglieder.

Der Nachdruck sämtlicher Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Redaktion: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel
Dr. R. Wildhaber, Peter Ochs-Strasse 87, Basel.

Verlag und Expedition:
Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel.
Abonnement Fr. 5.—. Gratis für die Mitglieder der Gesellschaft.

Buchdruckerei G. Krebs Verlagsbuchhandlung AG., Fischmarkt 1, Basel.